

Woher kommen unsere Krankenversicherungskarten?

Grundschule Werda | Die Klasse 4 besuchte die ComCard GmbH in Falkenstein / Hier werden Chip-Karten für Krankenkassen und Banken hergestellt

Falkenstein – Die Idee, den Betrieb ComCard GmbH in Falkenstein zu besichtigen, wurde während des Elternabends, auf dem die Klassenlehrerin das Zeitungsprojekt vorstellte, geboren. Herr Ficker und Frau Lienemann, beide Elternvertreter in der Klasse 4 und in dem Unternehmen beschäftigt, hatten diesen Einfall. Der Themenvorschlag wurde eingereicht und bestätigt. Nun musste alles sehr schnell gehen. Herr Ficker kümmerte sich um die Genehmigung für die Betriebsbesichtigung und Frau Lienemann und die Klassenlehrerin Frau Braun erarbeiteten mit den Kindern einen Fragenkatalog.

Am 16. November fuhren wir morgens mit dem Linienbus nach Falkenstein. Es folgte ein kleiner Fußweg zum Betriebsgebäude. Vom Produktionsleiter Herrn Ficker wurden wir schon erwartet. Alle erhielten einen Zutrittsausweis. Nach einer kurzen Einführung und Belehrung teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Herr Ficker und Herr Dörfel führten die eine Gruppe, Frau Lienemann und Herr Thoß die andere. Wir besichtigten die verschiedenen Produktionsabteilungen. Sogar den Sicherheitsbereich durften wir betreten. Dort konnten wir beobachten, wie in hochmodernen Maschinen die Krankenversicherungskarten produziert wurden. Wir kamen aus dem Staunen gar nicht heraus, wie schnell und wie genau die Fertigung der Produkte erfolgte. Nach dem Rundgang trafen sich alle noch einmal im Aufenthaltsraum. Nun löcherten wir die vier Mitarbeiter mit unseren Fragen. Um die Antwort nicht zu vergessen, wurde gleich alles notiert.

Linda Kaiser: Was ist die ComCard GmbH für ein Unternehmen und seit



Einem unvergesslichen Tag verbrachte die Klasse 4 der Grundschule Werda in der ComCard GmbH in Falkenstein.

wann gibt es sie?

Der Betrieb ist ein Hiteck-Unternehmen für Chip-Kartenproduktion und Mailings. Nach der Wende 1991 wurde das Unternehmen gegründet.

Patricia Ebert: Wie kommt der Firmennamen ComCard zustande?

Der Begriff ComCard stammt aus dem Englischen. Dort heißt es Communication and Card. Abgekürzt und übersetzt heißt es eben ComCard.

Brian Eckstein: Welche Geschichte hat das Gebäude?

Früher war das Gebäude eine Brauerei, in der Bier hergestellt wurde, später eine Bier- und Weingroßhandlung, Malz- und Likörfabrik, sowie Großhandelskontor für Lebensmittel. Ab 1970 beherbergte es eine Druckerei, in der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher hergestellt wurden. Seit 1991 ist es Firmengebäude der ComCard.

Jakob Strobel: Wie viele

Mitarbeiter und Auszubildende hat die ComCard? Welche Berufe kann man im Betrieb erlernen?

Im Betrieb arbeiten 116 Mitarbeiter, davon sind sieben Auszubildende. Es können die Berufe Bürokauffrau und -mann, Mechatroniker, Elektroniker oder Logistikfacharbeiter erlernt werden. Auch 2008 werden wieder Auszubildende aufgenommen. Ein guter Realschulabschluss ist für die Lehre erforderlich.

Nils Ficker: Was wird bei ComCard produziert?

Bei ComCard werden Plastikkarten, das sind Chipkarten für Krankenkassen, Lotterien, Pressekarten, Geldkarten/Kreditkarten und die dazugehörigen Briefe (Mailings) produziert. Besonders werden Karten für die AOK Sachsen, die IKK Sachsen, die BARMER sowie verschiedene Betriebskrankenkassen hergestellt. Außerdem werden für

die Postbank EC-Karten und Kreditkarten produziert. Hierfür werden die verschiedenen Einzelteile in den Abteilungen hergestellt und zum Schluss zu einem kompletten Mailing zusammengefügt. Es erfolgt noch einmal eine Überprüfung. Die fertigen Mailings werden täglich 2 mal abgeholt.

Hans Steinhagen: Welche Materialien sind für die Produktion erforderlich?

Es werden verschiedene Arten von PVC, PE, PP oder ABS für Druck- und Laserkarten benötigt. Jede Menge Papier sind erforderlich für Anschreiben und Briefumschläge, des weiteren Kartonagen als Verpackungsmaterial, verschiedene Kleber und Einschweißfolien.

Jesica Lienemann: Wie ist der Produktionsverlauf?

Es beginnt mit dem Einkauf der Kartenkörper und Chipmodule. Dann werden die Chips laminiert und implantiert. Wenn

das geschehen ist, werden die Karten optisch und elektrisch personalisiert. Danach wird die Karte auf den Brief aufgespendet und anschließend werden die Briefe gefalzt und kuvertiert. Jetzt ist der Brief fertig und kann verschickt werden. Vom Eintreffen der Daten bis zum Verlauf vergehen nicht mehr als 24 Stunden.

Lisanne Schneider: Wie viel wird an einem Tag produziert?

Der Betrieb produziert an einem Tag zwischen 20000 und 50000 Karten und Mailings, zu Spitzenzeiten sogar bis 150000.

Fanni Mothes: In welche Länder exportiert das Unternehmen?

Das Unternehmen ComCard GmbH exportiert Produkte in folgende Länder: Niederlande, Großbritannien, Russland, Schweden, Dänemark, Griechenland, Rumänien, Österreich und sogar nach Afrika.

Julia Popp: Wie entsteht die Krankenkassenkarte?

In einer Maschine werden Rohlinge verarbeitet. Auf diesen Rohling wird ein elektronischer Chip eingefügt. Danach wird diese gelagert und anschließend personalisiert. In einer anderen Abteilung werden die Briefe gedruckt. Die fertige Karte wird in den Brief eingeklebt.

Selina Weiß: Wie viele Maschinen gibt es im Betrieb? Welche Maschine ist am teuersten und wo steht sie?

Im Betrieb stehen ungefähr 70 bis 80 Maschinen. Die teuerste Anlage heißt SCP 5600 und wurde bei Mühlbauer in Bayern produziert. Sie ist 13 m lang, kostet fast 1 Million Euro und steht im Sicherheitsbereich.

Jenny Freund: Was geschieht mit alten Karten?

Die alten Karten werden durch eine Schreddermaschine gelassen. Sie werden zu 3 x 3 mm dünnen Spänen verarbeitet. Die Späne werden in anderen Unternehmen genutzt. Es werden zum Beispiel daraus Schläuche gegossen oder Straßenbelag hergestellt.

Moritz Ficker: Was geschieht mit den Kundenkarten, wenn sie fertig produziert sind?

Die in großen Auflagen bestellten Karten werden in Kartons verpackt und mit einer Lieferadresse versehen. Die Post holt die Sendungen ab und bringt sie zum Auftraggeber, der die Karten an seine Kunden weitergibt. Viele Familien hier haben Produkte von ComCard in ihren Geldbörsen.

Leon Schulz und Marvin Schneider: Wie sieht es mit der Sicherheit hier aus?

Da im Betrieb geldwerte Produkte hergestellt werden, gibt es besondere Vorschriften für das Betreten des Gebäudes und den Aufenthalt in den Produktionsräumen. Der Betrieb ist

Hochsicherheitstrakt, vom Wareneingang bis zum versandfertigen Briefkuvert. Zugang haben nur autorisierte Mitarbeiter. Kameraüberwachung besteht im gesamten Gebäude.

Klemens Schmalfuß: Wie kommt der Chip auf die Karte?

In die Karte wird eine winzige kleine Vertiefung gefräst. Durch heiße Stempel werden die Chips, welche mit Laminierband (Kleber) versehen sind, auf die Karte geklebt. Danach wird sie wieder gekühlt, damit die Plaste sich nicht verformt.

Sarah Schreiber: Herr Ficker, welche Aufgaben haben Sie im Unternehmen zu erfüllen?

Ich bin der Produktionsleiter in der Firma und zuständig für alle Produktionsabläufe, die es im Hause gibt. Von mir wird die Zusammenarbeit der Abteilungen koordiniert.

Annegret Pollack: Frau Lienemann, würden Sie uns bitte Ihren Arbeitsplatz vorstellen!

Ich arbeite in der Personalisierungsabteilung, wo die Karten ihren Namen und ihre Chipdaten erhalten. Mein Arbeitsplatz befindet sich an der neuesten und teuersten Maschine. Auf ihr soll auch einmal die neue Gesundheitskarte produziert werden.

Debora Sally Strauch: Wie erfolgt die Müllentsorgung in einem solchen Unternehmen?

Kartenmüll wird im Schredder zerkleinert und wiederverwertet. Die Farbbänder gehen aus Gründen der Datensicherheit in die Müllverbrennung. Papier, Karton und Folien werden in einem großen Container gesammelt und dem Wiederverwertungsprozess zugeführt. Dies geschieht durch große Müllautos vom kommunalen Entsorger.